

A dark blue silhouette of a world map is centered on the page. Overlaid on the map are several thick, curved lines in shades of cyan and purple, creating a sense of global connectivity and movement. The text is centered over the map.

Stiftungsbericht 2025

Hilfe, die ankommt.

Die Stiftung im Überblick	4
Ausgewählte Projekte 2025	6
Unsere Förderprogramme	16
Unsere Gremien	20
Unsere Förderkriterien	22
Spenden & Zustiften	23

Impressum

Herausgeber
apoBank-Stiftung
Richard-Oskar-Mattern-Straße 6
40547 Düsseldorf

Verantwortlich
Projektleitung und Redaktion
apoBank, Janina Neußer

Konzept & Realisation
Büro Brillant, Myrto-Christina Athanassiou

Art Direction
Freizeichen Ideen Kontor, Ina Mähl

Bildnachweise
apoBank (S. 3), Adobe Stock (S. 5), Apotheker ohne Grenzen
Deutschland e. V. (S. 6-7), Menschenfreude e. V. (S. 8), Stiftung
Kinderzukunft (S. 9), Ärztliche Gesellschaft zur Gesundheitsför-
derung e. V. (S. 10-11), Amref Health Africa Deutschland (S. 12),
Stiftung Kinderchirurgie gGmbH (S. 13), Alkawakibi e. V. (S. 14),
apoBank (S. 16-21), Foto Dr. Christiane Bärsch: Copyright
MIKA-fotografie, Berlin (S. 20), Adobe Stock (S. 22-23)

Disclaimer

Bei der Erstellung dieser Broschüre haben wir mit großer Sorgfalt gearbeitet und die bis zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses für uns erreichbaren Informationen ausgewertet. Es kann jedoch nicht ausgeschlossen werden, dass sich trotz aller Sorgfalt Fehler eingeschlichen haben oder die Angaben unvollständig sind. Für Richtigkeit und Vollständigkeit der in dieser Broschüre getätigten Aussagen und gemachten Angaben können wir daher keine Haftung übernehmen. Es handelt sich bei den Inhalten der Broschüre darüber hinaus weder um eine Finanzberatung noch um eine Rechts- oder Steuerberatung. Ausdrücklich empfehlen wir, bei rechtlichen oder steuerrechtlichen Fragen Angehörige der entsprechenden Berufsgruppen zu konsultieren.



Jetzt zustiften:
Machen Sie mit!
Mehr auf S. 23

Liebe Leserinnen und Leser,

unsere Welt verändert sich spürbar – und diese Entwicklungen erreichen auch den Gesundheitssektor mit voller Kraft. Das merken wir in der apoBank-Stiftung deutlicher als je zuvor: Noch nie haben wir so viele **Förderanträge** binnen eines Jahres erhalten, **40 Prozent** mehr als im Vorjahr.

Staaten kürzen Mittel für Entwicklungshilfe. Sozialmedizinischen Initiativen fehlt es an Geld fürs Nötigste. Gerade diejenigen, die sich tagtäglich für eine bessere Gesundheitsversorgung einsetzen – oft ehrenamtlich und unter schwierigen Bedingungen – dürfen in dieser Situation nicht alleingelassen werden. Ihr Engagement verdient nicht nur unseren Respekt, sondern auch konkrete Hilfe.

Damit wir dieser Verantwortung weiterhin nachkommen können, haben wir in der apoBank vor zwei Jahren die Entscheidung getroffen den **Kapitalstock um drei Millionen Euro zu erhöhen**; damit können wir nun deutlich mehr Projekte fördern als je zuvor. So wollen wir dazu beitragen, dass Vereine und Nichtregierungsorganisationen ihre unverzichtbares Wirken fortführen können.

Heilberuflerinnen und Heilberufler stehen überall auf der Welt dafür ein, Menschen ein gesundes Leben in Eigenverantwortung und Würde zu ermöglichen. Ihre Haltung ist ein Vorbild. Und sie zeigt: Gesundheitsversorgung gelingt am besten im Miteinander. Als Vorstandsvorsitzender einer genossenschaftlichen Bank weiß ich, wie kraftvoll Zusammenhalt sein kann. Vertrauen, Kooperation und gemeinsame Werte stiften Stabilität – und manchmal sogar Hoffnung in ausweglos erscheinenden Situationen.

Auf den folgenden Seiten lesen Sie, welche Menschen und Projekte wir unterstützen durften. Sie wollen ebenfalls etwas bewegen? Sprechen uns gerne an – **Zustiftungen sind weiterhin sehr willkommen!**

Herzlichen Dank für das Interesse an unserer Arbeit und viel Freude bei der Lektüre.

Matthias Schellenberg

Vorsitzender des Vorstandes der apoBank-Stiftung,
Vorsitzender des Vorstandes der Deutschen Apotheker- und Ärztebank

Die apoBank-Stiftung im Jahr 2025

Zahlen und Fakten zu unseren Projekten weltweit

28 Länder 5 Kontinente

Die apoBank-Stiftung hat 2025 Projekte rund um den Globus unterstützt. Der Großteil davon nimmt die Gesundheit in schlecht versorgten Regionen in den Fokus.

69 bewilligte Projekte

Das sind fast 30 Prozent mehr als noch 2024. Insgesamt hat der Projektbeirat in seinen drei Sitzungen 114 Anträge behandelt.

16 Millionen Euro

Stiftungskapital. Dank einer Zustiftung der apoBank standen somit 20 Prozent mehr Fördermittel zur Verfügung als 2024.

16 Deutschland- stipendien

für Studierende der Heilberufe an Hochschulen und Universitäten in ganz Deutschland. Aktuell unterstützt die Stiftung somit

6 Studierende der Humanmedizin

3 Studierende der Zahnmedizin und der Pharmazie

2 Studierende der Psychologie

jeweils 1 Studierenden der Veterinärmedizin und der Fachrichtung Health Care Management.

21 Projekte

unterstützt die apoBank-Stiftung momentan im Programm **„Gemeinsam wachsen“**.

48 Projekte

fördert die Stiftung derzeit im Programm **„Einfach helfen“**.

ca. 410.000 Euro Projektförderung

hat die apoBank-Stiftung insgesamt bewilligt. In jeder der drei Förderungen waren es ca. 120.000 Euro. In das seit langem bestehende Hilfsprojekt in Sambia sind 2025 knapp 50.000 Euro geflossen.

Gesundheit fördern, Not lindern

Das Profil der apoBank-Stiftung

Ursprünglich gegründet, um 2002 den vom Elbe-Hochwasser betroffenen Heilberufs-Angehörigen unbürokratisch zu helfen, hat die apoBank-Stiftung ihr Engagement in den über 20 Jahren ihres Bestehens kontinuierlich ausgeweitet. Innerhalb Deutschlands setzt sie sich vor allem dafür ein, das Selbstverständnis und die Berufsausübung akademischer Heilberuflicherinnen und Heilberuflicher zu stärken. International engagiert sich die Stiftung insbesondere in Ländern mit wenig entwickelter medizinischer Versorgung: Ihr Ziel ist es, Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten und dabei sukzessive auch bessere Arbeitsbedingungen für das Personal im Gesundheitswesen vor Ort zu schaffen. Sie unterstützt, in Deutschland ebenso wie weltweit, bei Katastrophen wie in individuellen Notlagen. Immer mit Blick darauf, die Gesundheit möglichst vieler Menschen zu sichern – und ihnen nachhaltig dabei zu helfen, wieder auf eigenen Beinen zu stehen. Um ihre Mittel effizient und wirkungsvoll einzusetzen, kooperiert die Stiftung bei ihrer Tätigkeit in erster Linie mit etablierten, vor Ort bereits lange aktiven Organisationen. Welche Projekte gefördert werden, entscheidet der Stiftungsvorstand auf Basis des Votums eines sechsköpfigen ehrenamtlichen Beirats. Diesem gehören neben Vertretern der akademischen Heilberufe auch zwei Mitarbeitende der apoBank an.



Schutz von Mädchen und Frauen in Notunterkünften

In Notunterkünften kommt es häufig zu häuslicher Gewalt, Streit und sexuellen Übergriffen. Solche Situationen dürfen nicht als normal hingenommen werden. Die Betroffenen sollen Unterstützung erhalten, die Gemeinschaft soll Verantwortung für Schutz und Prävention übernehmen. In Gateri informieren Mitarbeitende der mobilen Klinik über Warnsignale und Handlungsmöglichkeiten. Das Programm „GirlShine“ vermittelt jungen Mädchen Strategien dazu, wie sie sich schützen und Hilfe bekommen können. Ehrenamtlich tätige Frauen aus der Gemeinschaft wurden darin geschult, im Notfall erste Unterstützung zu leisten.

Wenn das Wasser alles nimmt Apotheker ohne Grenzen unterstützt Menschen in Burundi



Fördersumme der apoBank-Stiftung:
13.100 Euro

Über **1.900** Menschen hat das Team medizinisch und psychologisch versorgt

Über **8.000** Menschen wurden durch Präventionsmaßnahmen erreicht

Immer wenn es regnet, kommt die Angst zurück. Im Camp Gateri im Nordwesten Burundis schauen die Menschen mit Sorge zum Himmel, sobald das Wetter umschlägt. Mehr als 8.000 Frauen, Männer und Kinder hat der Staat hier untergebracht, nachdem Starkregen ganze Landstriche verwüstet hatte. Burundi leidet seit Jahren unter Extremwetter, verschärft durch das Phänomen „El Niño“ und den Klimawandel. Viele der von Überschwemmungen Betroffenen in Gateri sind traumatisiert. Sie wurden bereits mehrfach umgesiedelt, da andere Camps bei Sturm und Regen zu gefährlich wurden. In Gateri leben sie nun auf engstem Raum, und es mangelt an allem, neben Medikamenten auch an sanitären Anlagen. Anfang 2025 bestand ein hohes Cholera-Risiko.

Mobiles Klinikteam hilft vor Ort

Apotheker ohne Grenzen engagiert sich schon seit Jahren für die Menschen in der Region. Finanziell unterstützt von der apoBank-Stiftung, hat die NGO eine mobile Gesundheitsstation in Gateri aufgebaut. Umsetzungspartner vor Ort sind der Verein Burundi Kids und die

Fondation Stamm. Beide Organisationen stehen seit vielen Jahren Menschen in schwierigen Lebenslagen im Land zur Seite und geben ihnen insbesondere durch Bildung und Arbeit eine Perspektive. Zum mobilen Klinikteam gehören ein Arzt, eine Krankenschwester und eine Psychologin. Sie haben 2025 mehr als 1.900 Patientinnen und Patienten versorgt, vom Baby bis zur 95-jährigen Seniorin. Die häufigsten Diagnosen spiegeln die prekäre Lage wider: Darmparasiten,

Harnwegsinfekte und Malaria. Oberstes Ziel der Partner ist es, Krankheiten zu verhindern. Dazu verteilen sie Moskitonetze und Hygieneartikel, und sie klären darüber auf, wie man Infektionen vorbeugt. Zahlreiche Menschen nahmen psychologische Beratung in Anspruch, um belastende Erlebnisse zu verarbeiten. Die Lage im Camp bleibt fragil: In der nächsten Regenzeit rechnen die NGOs mit weiteren Geflüchteten. Sie sind entschlossen, ihre Arbeit fortzusetzen.

Geschätzte Partner

Die apoBank-Stiftung arbeitet bereits seit vielen Jahren regelmäßig mit Apotheker ohne Grenzen zusammen, um Menschen in Notsituationen oder in Regionen mit eingeschränktem Zugang zur Gesundheitsversorgung zu unterstützen. So hat die Stiftung zum Beispiel Fördermittel und Spendengelder bereitgestellt, mit denen die Hilfsorganisation Soforthilfe nach dem Kriegsausbruch in der Ukraine 2022 und dem Erdbeben in der Türkei 2023 ermöglicht hat. Apotheker ohne Grenzen bringt enorme Erfahrung mit Hilfsprojekten weltweit mit und ist in vielen Ländern bestens vernetzt, sodass die Stiftungsmittel oft sehr schnell wirksam werden können. „Für uns ist die Stiftung ein sehr geschätzter Partner, wenn es darum geht, Unterstützung bei Notsituationen zu organisieren“, so Jochen Wenzel, erster Vorsitzender von Apotheker ohne Grenzen. „Gemeinsam werden wir uns auch in Zukunft weltweit für Menschen und ihre Gesundheit einsetzen!“

Kostbare Erfahrung Menschenfreude e. V. bringt Zahn- und Humanmedizin ins ländliche Madagaskar

Medizinische Hilfe ist in weiten Teilen Madagaskars ein Luxus. „Der Tageslohn auf dem Reisfeld beträgt umgerechnet ein bis zwei Euro. Eine einfache Konsultation kostet allein drei Euro, ohne Behandlung“, sagt Ruth Minges. Sie ist Medizinstudentin und hat im Herbst 2025 vor Ort erlebt, wie dringend jede heilende Hand gebraucht wird. In ländlichen Regionen, abseits der Hauptstadt Antananarivo dauert es Stunden bis zur nächsten Klinik. Die Menschen ertragen gesundheitliche Probleme, solange es nur geht – bis sie ein wenig Geld zusammenkratzen können. An Prävention ist nicht zu denken. Um die akute Not zu lindern, hat sich der Verein Menschenfreude aus dem Raum Bonn mit lokalen Ehrenamtlichen zusammengetan und ein Hilfsteam in mehrere madagassische Dörfer entsandt.

Ein bewegender Moment

Eine der rund 20 Helferinnen und Helfer war Ruth Minges, deren sechswöchige Hospitation die apoBank-Stiftung ermöglicht hat. Im Dorf Andasibe und in der Region um die Kleinstadt Ampefy hat sie in einer mobilen Gesundheitsstation mitgearbeitet. „Wir haben pro Tag bis zu 70 Menschen behandelt und insgesamt fast 400 Zahnextraktionen durchgeführt“, erzählt sie. Neben den Einsätzen in den Dörfern hat die Studentin an zwei lokalen Kliniken assistiert, in der Notaufnahme, im Labor, in der Ultraschallambulanz und im Kreissaal. „Dass wir nach einer komplizierten Geburt das Kind unversehrte der Mutter in die Arme legen konnten, war einer der berührendsten Momente meiner Zeit auf Madagaskar“, so Ruth Minges. „Der Einsatz war eine prägende und lehrreiche Erfahrung, die mir tiefe Einblicke in die medizinische Versorgung gegeben hat und mich durch die Begegnungen mit den Menschen vor Ort persönlich tief beeindruckt hat.“



Fördersumme
apoBank-Stiftung:
1.000 Euro

Rund **400** Zahnextraktionen

Bis zu **70** Menschen
pro Tag in der mobilen
Gesundheitsstation versorgt




Satt lernt es sich leichter Essen, Medizin und Bildung für Maya-Kinder in Guatemala

El Niño hat Guatemala 2024 hart getroffen, wieder einmal. Das Wetterphänomen ist in den Tropen zwar ein alter Bekannter, doch der Klimawandel facht die Hitze weiter an. Die Folge sind Dürren, Missernten, unbezahlbare Preise für Essen – und Hunger. Besonders dramatisch ist die Lage in den Hochland-Dörfern in der südwestlichen Provinz Quetzaltenango. „Ein wachsender Anteil der indigenen Bevölkerung und besonders deren Kinder sind mangelernährt“, sagt die Ärztin Maria Esperanza Ambrocio, die für die Stiftung Kinderzukunft in Guatemala im Einsatz ist. Um die Not zu lindern, betreibt die Stiftung in den Dörfern La Esperanza und Monrovia zwei Gemeinschaftsküchen. Rund 450 Kinder können sich dort regelmäßig sattessen. Das macht es ihnen leichter, dem Unterricht in den Dorfschulen zu folgen, die ebenfalls mithilfe der NGO entstanden sind.

Der Zahnarzt – sehnlich erwartet

Seit 2010 bringt die international tätige Organisation auch eine mobile ärztliche Versorgung in die Berge, im vergangenen Jahr bezuschusst durch die apoBank-Stiftung. Fachkräfte aus dem Kinderdorf im nahegelegenen Salcajá besuchen regelmäßig die Maya-Gemeinden. Sie untersuchen und impfen, behandeln häufige Krankheiten und geben Vitaminpräparate. „Viele Kinder haben außerdem schwere Zahnprobleme, kommen mit Schmerzen und eitrigen Entzündungen zu uns“, berichtet Ambrocio. „Oft erhalten sie zum ersten Mal überhaupt eine professionelle Diagnostik und Behandlung, zusätzlich bekommen sie ein Mundhygiene-Set von uns. So können wir ihnen ihr Lächeln zurückgeben.“



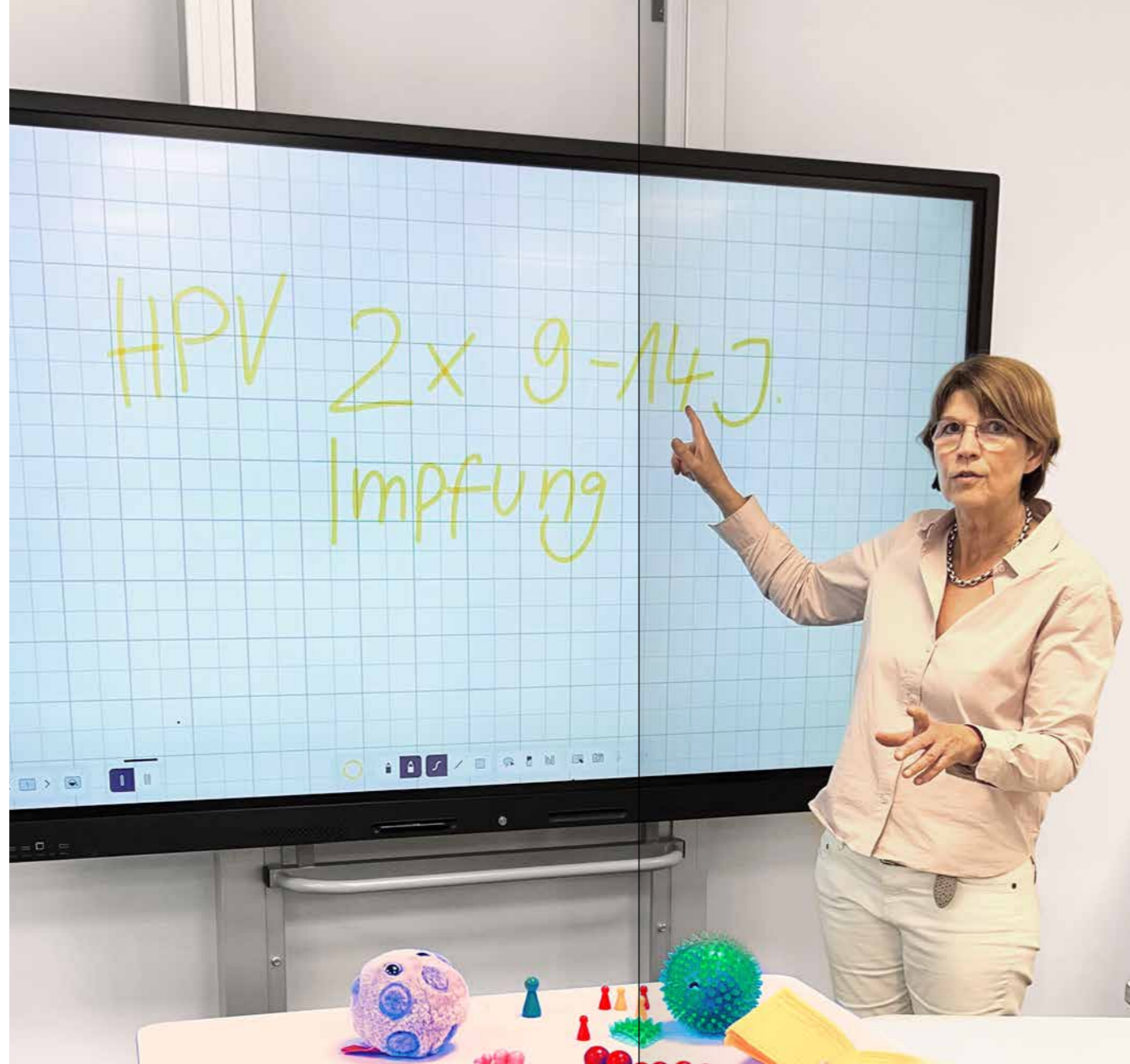
Fördersumme
apoBank-Stiftung:
12.854 Euro

250 Familien erhalten
jährlich medizinische und
zahnärztliche Versorgung für
ihre Kinder

250 Mütter bekommen
Schulungen zu Ernährung
und Gesundheitsvorsorge

3 Dorfbesuche der mobilen
Gesundheitsstation sind für
2026 mindestens geplant

Let's talk about Sex – und HPV Aufklärung über Krebsvorsorge an Schulen in Nordrhein-Westfalen



Humane Papillomaviren (HPV) sind der häufigste Auslöser für Gebärmutterhalskrebs. Aber auch Männer können nach einer Infektion Karzinome entwickeln. Die Viren übertragen sich von Mensch zu Mensch, vor allem beim Sex. Daher empfiehlt die Ständige Impfkommission, Jugendliche noch vor der ersten Liebe gegen HPV zu impfen. Allerdings wird das in Deutschland insgesamt noch viel zu wenig gemacht. Auch in Nordrhein-Westfalen (NRW) haben nur 58 Prozent der Mädchen und 41 Prozent der Jungen im Alter von 15 Jahren die Impfung erhalten. Oft fehlt es einfach an Wissen. Aus diesem Grund gehen Ehrenamtliche der Ärztlichen Gesellschaft zur Gesundheitsförderung e. V. (ÄGGF) seit 2008 immer wieder auf Tour durch deutsche Schulen – mit dem Projekt „HPV-Prävention: Jetzt!“.

„Ich habe doch gar keine Gebärmutter ...“

2025 hat die apoBank-Stiftung weitere Gespräche an 14 Schulen in NRW ermöglicht. Acht Medizinerinnen und Mediziner der ÄGGF haben mit Kindern und

Jugendlichen von der vierten Klasse aufwärts gesprochen – über Gesundheit, Pubertät und Sexualität. Weil diese Themen vielen Heranwachsenden peinlich sind, findet der Dialog in einem geschützten Rahmen statt: in kleinen Gruppen, Mädchen und Jungen oft für sich und ohne Lehrkräfte.

Wie dringend notwendig die Aufklärung ist, erlebt das Team bei jedem einzelnen Termin. „Warum brauche ich denn eine Impfung? Ich habe als Junge doch gar keine Gebärmutter ...“, ist eine ganz typische Frage. Mit dem Programm leistet die ÄGGF nicht nur einen Beitrag zur Prävention von HPV und Krebs, sondern auch zur allgemeinen Gesundheitsbildung: Die Kinder und Teenager lernen, den eigenen Körper und seine Entwicklung besser zu verstehen und sich und andere vor Krankheiten zu schützen.

„Es gibt riesige Wissensunterschiede“

Die Ärztin Andrea Mais ist Vorsitzende der ÄGGF und führt selbst jedes Jahr Gespräche bei rund 300 Schulveranstaltungen. Auf welche Vorbehalte trifft sie, und warum ist freiwillige Aufklärungsarbeit so wichtig?

Frau Mais, wie unterscheiden sich Gespräche, die Sie mit Kindern von neun Jahren führen, von denen mit Teenagern? Sie unterscheiden sich grundlegend. In einer vierten Klasse reden wir mehr über allgemeine Präventionsthemen und die beginnende Pubertät. Was wissen die Kinder darüber, wie man gesund bleibt? So kommen wir dann auf das Thema Impfungen. Mit Jugendlichen sprechen wir auch mehr über Sexualität. Wir haben aber kein festes Curriculum, sondern gehen offen in den Dialog.

Hatten die meisten nicht schon Sexualkunde-Unterricht? Es gibt riesige Wissensunterschiede. Teilweise fällt das Thema am Ende des Schuljahrs unter den Tisch, weil man es nicht mehr schafft. Und in vielen Klassen gibt es Kinder mit Migrationsgeschichte, die in ihren Herkunftsländern keine Sexualkunde hatten. Oft leisten wir Basisarbeit.

Welche Mythen über die HPV-Impfung hören Sie immer wieder?

Immer wieder haben Jugendliche Angst, dass sie ins Genital geimpft werden. In höheren Klassen hören wir öfter: „Ich hatte schon Sex, es ist eh zu spät.“ Auch Desinformation in sozialen Medien ist ein Thema. Zum Beispiel die Falschinformation, dass die Impfung die Eierstöcke schädige. Und viele Eltern denken, ihre Kinder würden früher Sex haben, wenn man darüber spricht. Das ist alles wissenschaftlich widerlegt.

Wie kann Deutschland bei der HPV-Impfquote aufholen?

Viele Familien mit Kindern im entscheidenden Alter gehen leider nicht mehr zur Vorsorge, zu den sogenannten U10- und J1-Untersuchungen. Die sind freiwillig. Es wäre gut, wenn die Praxen oder die Krankenkassen die Familien daran erinnern. Das würde die Aufklärungsarbeit erleichtern.



Fördersumme apoBank-Stiftung:
8.750 Euro

35 Veranstaltungen an
14 Schulen in NRW –
an Grund-, Gesamt-, Real-
schulen und Gymnasien

500 Kinder und Jugendliche
über Impfungen informiert

Eine Klinik macht mobil Amref Health Africa versorgt Geflüchtete und Gemeinden in Uganda

Im krisengeplagten Zentral- und Ostafrika ist Uganda ein verhältnismäßig sicherer Ort. Trotz großer Armut hat das Land in den vergangenen Jahren rund 1,7 Millionen Geflüchtete aus benachbarten Kriegsgebieten aufgenommen, unter anderem aus der Demokratischen Republik Kongo. Das Gesundheitssystem in Uganda ist ohnehin schon heillos überlastet, verschärft wird die Situation durch gefährliche Mpox- und Ebola-Ausbrüche. Überall fehlt es an ärztlicher Hilfe – auch für die rund 10.000 Menschen im Rhino Refugee Camp und die Nachbargemeinden im Nordwesten des Landes. Dank der Organisation Amref Health Africa werden sie seit 2021 in einer kleinen Klinik vor Ort versorgt.

Neue Fachkräfte fürs Team

Das Projekt startete zunächst mit vier einheimischen Fachkräften. Unterstützt durch die apoBank-Stiftung hat Amref das Engagement 2025 ausgeweitet. Neben Nachschub an Materialien und Medikamenten gab es Verstärkung fürs Team mit einer weiteren Hebamme, einem Krankenpfleger und einer Laborassistentin. Allerdings können nicht alle Menschen aus der Region den Weg zur Klinik bewältigen. Darum hat das Projekt zusätzlich ein mobiles Team aufgestellt, das regelmäßig die umliegenden Siedlungen besucht. In jedem Ort sorgen zehn Freiwillige dafür, dass alle im Dorf über die Termine der Wanderklinik informiert sind. Nachhaltiges Anliegen von Amref ist die Prävention: Dank der Aufklärungsarbeit sind Geflüchtete und Einheimische heute besser in der Lage dazu, sich und ihre Familien vor Krankheiten zu schützen.



Fördersumme
apoBank-Stiftung:
9.898 Euro

3 lokale Fachkräfte
rekrutiert und geschult

1.146 Menschen
vor Ort versorgt



Weniger Schmerzen, schnellere Genesung Schlüsselloch-OPs für Kinder in Nepal

Kommen in Deutschland Kinder mit Fehlbildungen des Magen-Darm-Trakts zur Welt, wird das meist schnell erkannt und erfolgreich operiert. Anders in Nepal, wo nur ein einziges staatliches Kinderkrankenhaus für solche Eingriffe gerüstet ist: das Kanti Children's Hospital in der Hauptstadt Kathmandu, Anlaufstelle auch für zahlreiche sozial schwache Familien aus entlegenen Regionen. Die Stiftung Kinderchirurgie e. V. unterstützt die Klinik bereits seit langem dabei, die vielfach lebensrettenden Operationen zu ermöglichen. Am häufigsten machen Morbus Hirschsprung, eine Erkrankung, die den Darm dauerhaft verkrampfen lässt, Fehlbildungen des Enddarms und Darmverschlüsse sie nötig.

Laparoskopie-Schulung fürs nepalesische Team

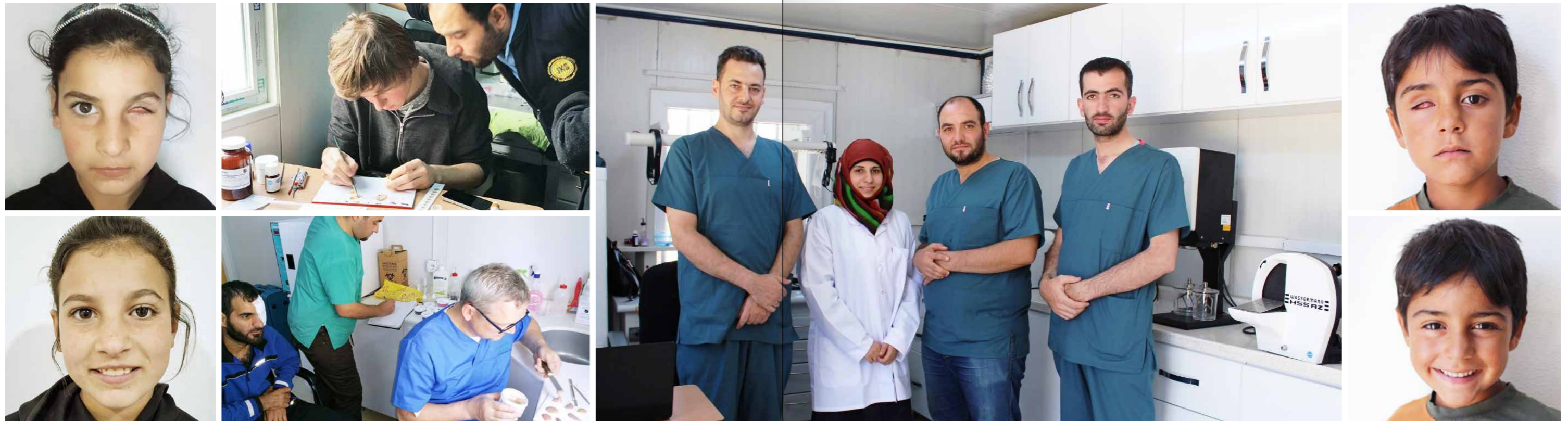
Mehr als 1.000 operative Eingriffe dieser Art führt das kleine Team aus Chirurginnen und Chirurgen am Kanti Children's Hospital jährlich durch, alle als offen-chirurgische Operationen. International anerkannte Spezialistinnen und Spezialisten gastieren im Auftrag der Stiftung regelmäßig dort, um bei den Operationen zu unterstützen und Wissen zu den oft komplexen Eingriffen auszutauschen. Im Frühjahr 2025 zum Beispiel gelangen so binnen nur einer Woche 16 Operationen, sowohl an Säuglingen als auch an Teenagern. Jetzt steht mithilfe der apoBank-Stiftung der nächste Schritt der Kooperation an: Im Frühjahr 2026 soll die Klinik ein Laparoskopie-Set bekommen. Damit sind so genannte Schlüsselloch-Operationen möglich, die ein deutlich präziseres, schonenderes Arbeiten gewährleisten. Die Folge sind meist weniger Schmerzen bei den Patientinnen und Patienten, ein geringeres Infektionsrisiko und kürzere Krankenhausaufenthalte. Eine intensive Schulung in Techniken der minimalinvasiven Chirurgie soll das nepalesische Team dazu befähigen, in Zukunft eigenständig mit dem Set zu operieren.



Fördersumme
apoBank-Stiftung:
10.000 Euro

5-10 nepalesische Chirurginnen
und Chirurgen mit Hospitationen,
gemeinsamen Fallbesprechungen
und operativen Demonstrationen

16 Operationen
durch ein internationales
Team in Nepal



Vom Trauma zu neuem Selbstwert Gesichts-Epithesen und Kieferprothesen für Verwundete in Syrien

Im syrischen Bürgerkrieg kamen hunderttausende Menschen ums Leben. Unzählige erlitten schwere Wunden durch Explosionen und Bombensplitter. Besonders hart traf es oft diejenigen, deren Gesicht dabei in Mitleidenschaft gezogen wurde. Viele verloren ein Auge, Teile der Nase oder des Kiefers. „Die Betroffenen sind nicht nur körperlich eingeschränkt, etwa beim Essen“, sagt Dr. Bassel Alsaeed, der vor über 20 Jahren von Syrien nach Deutschland kam und heute als Fachzahnarzt für Oralchirurgie in Berlin arbeitet. „Oft sind sie auch psychisch traumatisiert. Sie erleben Stigmatisierung und ziehen sich zurück.“

Alsaeed nutzt seine Expertise, um den Menschen vor Ort zu helfen – und sie mit Kieferprothesen und Epithesen zu versorgen. Solche täuschend echt aussehenden Nachbildungen aus Kunststoff und Silikon kommen zum Einsatz, um Augen- und Nasenpartien neu zu modellieren oder Ohrmuscheln zu ersetzen. Mit weiteren Ehrenamtlichen hat der Fachzahnarzt den Verein Alkawakibi gegründet, 2015 entstand unter dessen Dach ein Hilfsprojekt zusammen mit deutschen Epithetikern, damit sein Engagement möglichst vielen Betroffenen zugutekommen kann.

Ein kritisches Jahr und ein Plan

Damals fehlte es in Syrien an allem, nicht nur an Materialien, sondern auch an Fachkräften. „Eine adäquate Ausbildung für Epithetik gab es nicht“, erzählt Alsaeed. Als Initiator des Projekts schulte er gemeinsam mit renommierten Fachkollegen drei Zahntechnikerinnen und Zahntechniker vor Ort darin, künstliche Augenprothesen sowie Gesichtsepithesen herzustellen – jede so einzigartig wie der Mensch, der sie trägt. Parallel dazu bauten der Verein und seine Partner, die Independent Doctors Association (IDA) und die Syrian American Medical Society (SAMS), zwei Behandlungszentren in Nordsyrien auf. Ein drittes Zentrum, in der Türkei nahe der Grenze betrieben, hat inzwischen wieder geschlossen. Dafür ist eine neue Einrichtung im Süden geplant.

Doch im Frühjahr 2025 stand die gesamte Arbeit auf der Kippe. IDA und SAMS erhielten deutlich weniger Geld von den bisherigen Förderern. Um dringend benötigte Materialien zu beschaffen und die Gehälter der lokalen Mitarbeitenden zu sichern, sprang die apoBank-Stiftung ein. Inzwischen plant das Projekt den nächsten Schritt: An der Universitätsklinik Aleppo soll es bald ein Ausbildungsmodul samt Labor für Epithetik geben, ähnliches ist auch für den Süden Syriens in der Diskussion.

Was bedeutet „Alkawakibi“? Der Name des Vereins ist inspiriert von dem Gelehrten Abd ar-Rahmān al-Kawākibi (1854-1902) aus Aleppo. Zur Zeit der osmanischen Herrschaft in Syrien warb er für Reformen und die Emanzipation der arabisch-islamischen Welt. Seine Ideen hatten postum großen Einfluss auf die politische Entwicklung in der Region.



Fördersumme
apoBank-Stiftung:
15.000 Euro

Über **1.600** versorgte
Patientinnen und
Patienten seit 2015

2 Behandlungszentren
in Syrien mit ausgebildeten
Fachkräften, ein weiteres
in Planung



Mehr Mittel für den Einsatz weltweit

Die apobank-Stiftung will zielgerichtet unterstützen. Als Dach dafür dienen zwei Förderprogramme: „Gemeinsam wachsen“ richtet sich vor allem an den heilberuflichen Nachwuchs. „Einfach helfen“ ist für Organisationen konzipiert, die sich in Deutschland oder international für eine bessere Gesundheitsversorgung einsetzen. In beiden Programmen hat die apoBank-Stiftung mehr Fördermittel zur Verfügung gestellt als in den Vorjahren.



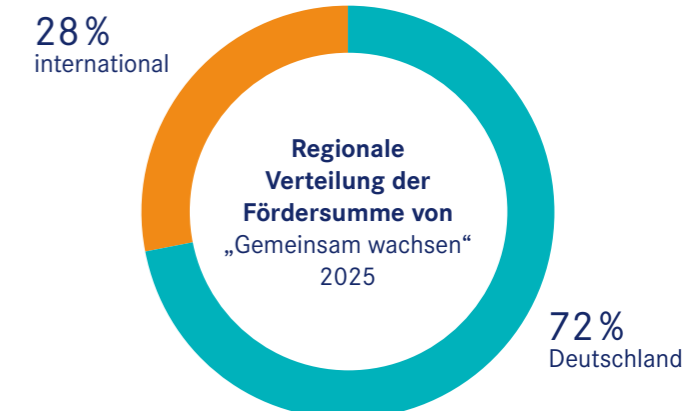
Gemeinsam wachsen Das Programm für engagierte Studierende der Heilberufe

Individuell helfen und persönlich Projekte anpacken, die der Gesundheit bedürftiger Menschen dienen: Das ermöglicht das Programm „Gemeinsam wachsen“. Schwerpunkt der Förderung sind operative sozialmedizinische Projekte speziell von Studierenden der Heilberufe. Außerdem umfasst das Programm die Deutschlandstipendien für angehende Ärzte, Apotheker sowie Tier- und Zahnmediziner. Die apoBank-Stiftung steuert hier jeweils die Hälfte der Summe bei. Wer international unterwegs ist, um sich etwa in Medical Camps zu engagieren, kann über „Gemeinsam wachsen“ einen Zuschuss zu den Reiskosten erhalten. Zahlreiche junge Heilberufler haben davon 2025 bei Hilfeinsätzen in afrikanischen Ländern, in der Dominikanischen Republik, in Bolivien und Nepal profitiert. Innerhalb Deutschlands hat die apoBank-Stiftung studentische Projekte in Berlin und München gefördert.

Projekte und Fördersummen Gemeinsam wachsen 2025

	Euro
Deutschlandstipendium	28.800,00
Fachrichtung: Medizin	
Universität Halle-Wittenberg	1.800,00
Universität Augsburg	1.800,00
Universität Düsseldorf	1.800,00
Universität Rostock	1.800,00
Universität Würzburg	1.800,00
Medizinische Hochschule Hannover	1.800,00
Fachrichtung: Psychologie	
Vinzenz Pallotti University Vallendar	1.800,00
Psychologische Hochschule Berlin	1.800,00
Fachrichtung: Pharmazie	
Universität Mainz	1.800,00
Technische Universität Braunschweig	1.800,00
Universität Regensburg	1.800,00
Fachrichtung: Zahnmedizin	
Universität Greifswald	1.800,00
Universität Bonn	1.800,00
Universität Köln	1.800,00
Fachrichtung: Health Care Management	
Hochschule Niederrhein	1.800,00
Fachrichtung: Veterinärmedizin	
Universität Leipzig	1.800,00

	Euro
Auslandseinsätze	12.000,00
Menschenfreude e. V., medizinischer Hilfeinsatz einer Humanmedizinstudentin, Madagaskar	1.000,00
Zahnmedizinisches Hilfsprojekt der Universität Witten/Herdecke e. V., zahnmedizinischer Hilfeinsatz, Nepal	4.000,00
Campus for Change e. V., medizinische Versorgung von Kindern, Kenia	6.000,00
Förderkreis Clinica Santa Maria e. V., Mitarbeit am Projekt „Huancarani“ einer frisch approbierten Zahnärztin, Bolivien	1.000,00
Sonstiges studentisches Engagement	
Technische Universität München, Trainings zur Wiederbelebung für Schülerinnen und Schüler, München	2.400,00
Gesamtfördersumme „Gemeinsam wachsen“	43.200,00





Einfach helfen Das Programm für sozialmedizinische Hilfsprojekte

Im Fokus dieses Programms stehen vor allem Organisationen, die gemeinnützige und mildtätige Projekte vorantreiben – mit Bezug zum Gesundheitswesen in Deutschland und international. Für eine Förderung in Frage kommen zum Beispiel Initiativen zur Gesundheits-Erziehung, zur Stärkung der Zukunftsfähigkeit des deutschen Gesundheitswesens oder für eine bessere medizinische Versorgung in noch wenig entwickelten Ländern.

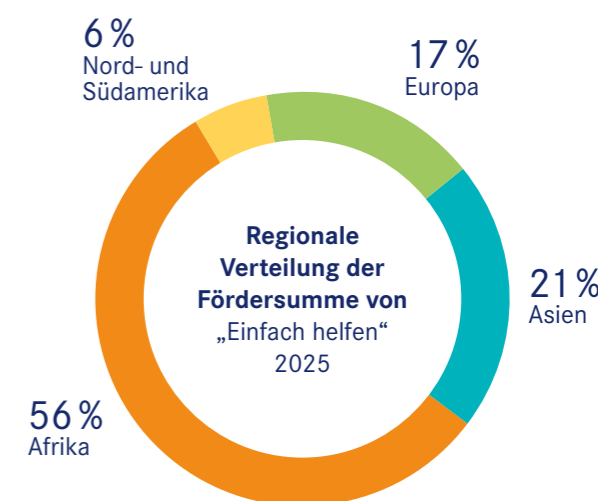
Wer einen Antrag stellen will, sollte Mitglied, Kundin oder Kunde der apoBank sein. Auch für Projekte von Landesorganisationen des Gesundheitswesens, Nichtregierungs-Organisationen oder gemeinnützigen Vereinen aus dem Umfeld der Heilberufe ist das Programm geeignet. Im Programm „Einfach helfen“ arbeitet die Stiftung bereits seit vielen Jahren mit namhaften Hilfsorganisationen zusammen. Im Jahr 2025 floss die Förderung zum Beispiel in mehrere Projekte zur Aufklärung über Hygiene und Infektionskrankheiten, in medizinische Hilfen für Flüchtlinge und in die Anschaffung dringend benötigter Ausstattung in Kliniken. Weil insbesondere der Zugang zu sauberem Wasser über die Chancen auf ein gesundes Leben entscheidet, hat die apoBank-Stiftung außerdem erneut mehrere Brunnenbau-Projekte finanziert.

Projekte und Fördersummen Einfach helfen 2025

	Euro
Europa	54.220,00
Ärztliche Gesellschaft zur Gesundheitsförderung e. V., „HPV-Prävention: Jetzt!“ – Informationsveranstaltungen an Schulen in NRW durch Ärztinnen und Ärzte, Deutschland	8.750,00
Between The Lines gGmbH, Wanderausstellung für Jugendliche „Mentale Gesundheit“ an Schulen, Deutschland	4.000,00
medmissio-Institut für Gesundheit weltweit, strukturierte Weiterbildung von Mitarbeitenden bei Nichtregierungsorganisationen der Entwicklungszusammenarbeit zum Themenfeld „globale und planetare Gesundheit“, Deutschland	10.000,00
StrelaCARE gUG, „Selbstbestimmung trotz Handicap“ – eine Wohngemeinschaft für Jugendliche und junge Erwachsene mit schweren Beeinträchtigungen, Deutschland	8.970,00
Dental Emergency Team e. V., Behandlung von Geflüchteten des Ukraine-Kriegs mit mobiler Zahnarztpraxis, Grenzregion Polen/Ukraine	3.500,00
Project HOPE e. V., PeriMAC X – Maßnahmen zur Reduzierung der Sterblichkeitsrate von Frühgeborenen, Nordmazedonien	5.000,00
SOS Mediterranee Deutschland, medizinische Betreuung an Bord der Ocean Viking, zentrales Mittelmeer	5.000,00
Special Olympics Deutschland e. V., Gesundheitsprogramm Healthy Athletes anlässlich der Special Olympics Nationalen Spiele Saarland 2026, Deutschland	4.000,00
SOS Mediterranee Deutschland, medizinische Betreuung an Bord der Ocean Viking, zentrales Mittelmeer	5.000,00
Asien	66.216,00
NETZ Partnerschaft für Entwicklung und Gerechtigkeit e. V., Gesundheitscamps an 34 Anandalok-Schulen, Nord-Bangladesch	5.091,00
Alkawakibi e. V., Versorgung von Patienten mit Kiefer- und Gesichtsdefekten mit Kieferprothesen und Epithesen nach Kriegsverletzungen, Syrien	15.000,00
Opportunity International Deutschland, Ausbildung von Gesundheitsberaterinnen für eine Community von rund 48.000 Haushalten, Bangladesch	5.000,00
Stiftung Kinderchirurgie, Stärkung der Kinderchirurgie durch laparoskopische Ausstattung am Kanti Children's Hospital, Nepal	10.000,00
Apotheker ohne Grenzen e. V., nachhaltige pharmazeutische Versorgung im Himalaya, Nepal	10.000,00
Kinder des Himalaya e. V., zahnmedizinischer Einsatz an der Lotsava Dental Clinic sowie mit einer mobilen Zahnstation, Indien	5.500,00
Lepra Mission e. V., Gesundheitsversorgung für von Lepra betroffene Menschen, Nepal	10.000,00
NETZ Partnerschaft für Entwicklung und Gerechtigkeit e. V., Gesundheitscamps an 34 Anandalok-Schulen, Nord-Bangladesch	5.625,00

	Euro
Afrika	179.144,43
Albertinen-Stiftung, Medizin GLOBALbertinen, Fort- und Weiterbildungen für medizinische Fachkräfte, Madagaskar	5.000,00
Ampo International e. V., medizinische und gesundheitliche Unterstützung für Säuglinge, Waisenkinder und junge Frauen – AMPO, Burkina Faso	6.625,43
Amref Health Africa Deutschland gGmbH, Gesundheitsversorgung für Geflüchtete und Gemeinden, Uganda	9.898,00
ARCHEMED Ärzte für Kinder in Not e. V., Kinderchirurgische Einsätze in Keren, Eritrea	7.216,00
Ev.-Luth. Kirchengemeinde Heikendorf, Tansaniagruppe, Küche für die Kita und die Gemeinde in Mrimbo-Maring'a, Tansania	5.000,00
Menschenfreude e. V., Finanzierung eines medizinischen Gerätes für ein Krankenhaus in Lalibela, Äthiopien	11.000,00
Network African Rural and Urban Development e. V., verbesserter Zugang zu Gesundheit für benachteiligte Gruppen in Foumband, Kamerun	5.000,00
Ped-World e. V., Etablierung von Nebelnetzen zur Wassergewinnung, Tansania	5.000,00
Star for Life Germany, Gesundheitsförderung an der Kufezekile Secondary School, Südafrika	5.000,00
TopAfric e. V., Bereitstellung von Trinkwasser durch Brunnenbau in Anyako, Ghana	5.000,00
Äthiopische Kinderhilfe Selam e. V., verbesserte Inklusion von Kindern mit besonderen Bedürfnissen im Waisenhaus Selam Children's Village, Äthiopien	5.000,00
Apotheker ohne Grenzen e. V., Verbesserung der Gesundheitsversorgung für Flutopfer, Burundi	10.000,00
Deutsche Cleft Kinderhilfe e. V., Hilfe für Kinder mit Lippen-Kiefer-Gaumenspalten, Angola	5.000,00
Doki's Advice e. V., Medical Camp 2025 „Lwak Mission Hospital“, Kenia	5.000,00
Fistula e. V., Anschaffung einer Endoskopie-Einheit für die Diagnostik und Therapie im Fistula Hospital, Burkina Faso	9.000,00
Herrnhuter Missionshilfe e. V., „Selbstgenäht. Selbstbestimmt.“ – Monatshygiene als Schlüssel zu Gesundheit und Bildung für benachteiligte und geflüchtete Mädchen und junge Frauen, Malawi	5.000,00
Kinderherzen – Fördergemeinschaft dt. Kinderherzzentren e. V., mobile Kinderherzen-Klinik, Burundi	6.500,00
medmissio-Institut für Gesundheit weltweit, Schilddrüsenentzündung am Koru Holy Family Mission Hospital und am Lehrkrankenhaus Ho in Ghana, Kenia	2.942,00
MET4A e. V., Aufbau einer Brustsprechstunde am Edaga Hamus Hospital in Asmara, Eritrea	5.500,00
Königsbrunn fördert Brunnenbau in Afrika e. V., Brunnenbau für das Dorf Adourekoman, Benin	5.000,00

	Euro
Königsbrunn fördert Brunnenbau in Afrika e. V., Brunnenbau für das Dorf Tungi und Krankenstation, Tansania	5.000,00
DentalRoots Aktion – von Zahnwurzel e. V., Prophylaxeprojekt, Rwanda	7.500,00
Dentists for Africa e. V., mobile zahnmedizinische Einsätze in Eldoret, Westkenia	2.963,00
Doki's Advice e. V., Bereitstellung von Periodenunterwäsche für eine Mädchenschule, Kenia	5.000,00
Menschenfreude e. V., Finanzierung eines Beatmungsgerätes für ein Krankenhaus in Woreta, Äthiopien	11.000,00
Patrizia Foundation, Gesundheitsprävention an der Syangeni Primary School, Kenia	10.000,00
Star for Life Germany, Gesundheitsförderung an der Kufezekile Secondary School, Südafrika	5.000,00
Tearfund Deutschland e. V., Rehabilitation unter- und mangelernährter Kinder, Burundi	4.000,00
MUANA e. V., Wasserversorgung für ein Basiskrankenhaus, Kongo	5.000,00
Nord- und Südamerika	19.000,00
Stiftung Kinderzukunft, mobile Gesundheitsversorgung für Maya-Kinder im Hochland, Guatemala	6.500,00
DIANO e. V., Unterstützung der Dental Clinics beim Wiederaufbau und der Sicherung der Grundversorgung nach dem Hurricane Melissa, Jamaica	12.500,00
Gesamtfördersumme „Einfach helfen“	318.580,43



Stiftungsvorstand

Die apoBank-Stiftung wird von einem vierköpfigen Vorstand geleitet. Jährlich legt er nach Vorauswahl durch den Projektbeirat fest, welche Projekte gefördert werden. Alle Mitglieder des Stiftungsvorstandes werden vom Vorstand der apoBank für eine Amtszeit von vier Jahren ernannt und sind selbst nicht dazu berechtigt, Förderanträge zu stellen.

Matthias Schellenberg

Vorsitzender des Vorstandes der apoBank-Stiftung, Vorstandsvorsitzender der Deutschen Apotheker- und Ärztebank



Thomas Runge

Stellvertretender Vorsitzender des Vorstandes der apoBank-Stiftung, Mitglied des Vorstandes der Deutschen Apotheker- und Ärztebank



Ina Quilling

Mitglied des Stiftungsvorstandes der apoBank-Stiftung, Bereichsleitung Kommunikation und Marke der Deutschen Apotheker- und Ärztebank



Christian Dorschner

Mitglied des Stiftungsvorstandes der apoBank-Stiftung, Abteilungsleiter Projektmanagement der Deutschen Apotheker- und Ärztebank



Projektbeirat

Seit 2015 ist ein ehrenamtlicher Projektbeirat dafür zuständig, aus den eingereichten Anträgen eine Vorauswahl zu erstellen und dem Vorstand der Stiftung zur Förderung zu empfehlen. Neben apoBank-Mitgliedern, Humanmedizinern, Zahnmedizinern, Tierärzten und Apothekern sind hier auch Mitarbeitende der apoBank vertreten. Der Beirat tritt dreimal jährlich zusammen.

Dr. Christiane Bärsch

Vizepräsidentin der Bundestierärztekammer



Prof. Dr. Christoph Benz

Ehem. Präsident der Bundeszahnärztekammer



Thomas Benkert

Ehrenpräsident der Bundesapothekerkammer



Peter Schlöggell

Bereichsleiter Standesorganisationen der Deutschen Apotheker- und Ärztebank



Dr. Martina Wenker

Präsidentin der Ärztekammer Niedersachsen



Nicole Wortmann

Bereichsleiterin Gesundheitsmarkt der Deutschen Apotheker- und Ärztebank

(Stand Januar 2026)

Noch mehr Gutes bewirken

Beirats-Mitglied Thomas Benkert über die Auswahl der Förderprojekte und seine Zukunftswünsche.



Herr Benkert, worauf achten Sie, wenn Sie im Beirat über Projektanträge beraten?

Not- und Katastrophenhilfe sind natürlich unverzichtbar. Abseits davon legen wir großen Wert darauf, dass die Initiativen nachhaltig wirken und Menschen dabei unterstützen, ihr Leben und ihre Gesundheit in die eigenen Hände zu nehmen. Es gibt ein schönes Sprichwort: ‚Gib einem Hungernden einen Fisch und er wird einen Tag satt sein, lehre ihn Fischen und er wird nie wieder hungern.‘ Das bringt auf den Punkt, welche Projekte uns besonders begeistern.

Woran erkennen Sie, dass ein Projekt wirklich etwas verändert hat?

Wenn wir erfahren, dass sich aus einem ersten Einsatz eine Art Perpetuum mobile entwickelt. Dann zeigt sich zum Beispiel in der Evaluation, dass die Bevölkerung vor Ort neu erworbenes Wissen über Gesundheit und Hygiene selbst weiterträgt und anwendet. Dorfhelferinnen und -helfer engagieren sich, Gemeinschaften fassen neuen Mut. Es macht Freude, wenn eine Finanzspritze der Stiftung solche Entwicklungen mit auslöst. Insofern wünsche ich mir sehr, dass das Stiftungskapital weiter anwächst – und wir noch mehr Gutes bewirken können.



Förderung beantragen – so funktioniert es

Sind Sie interessiert daran, für ein eigenes Projekt eine Förderung der apoBank-Stiftung zu erhalten? Diese Kriterien sind wichtig, um Beirat und Vorstand zu überzeugen:

- **Unmittelbarkeit:** Welchen konkreten, direkten Nutzen bringt das Projekt mit sich?
- **Innovationskraft:** Was sind Alleinstellungsmerkmale, verglichen mit ähnlichen Vorhaben?
- **Exzellenz:** Wie und warum ragt das Projekt durch einen hohen Qualitätsanspruch, Wirksamkeit und Effizienz heraus?
- **Nachhaltigkeit:** Wie leistet das Vorhaben Hilfe zur Selbsthilfe und inwiefern zeigt es Perspektiven auf?
- **Vernetzung:** Wie schlägt das Projekt Brücken zwischen Menschen mit unterschiedlichem Hintergrund, wie verbessert es Zusammenhalt und Miteinander?
- **Modellcharakter:** Welches Potenzial gibt es dafür, das Vorhaben im weiteren Verlauf vor Ort in andere Hände zu übergeben und weiterzuentwickeln?

Anträge sowohl für „Einfach helfen“ als auch für „Gemeinsam wachsen“ sollten eine Projektbeschreibung im Umfang von maximal zwei Seiten enthalten, einen Kosten- und Finanzierungsplan und zeitliche Angaben zur geplanten Umsetzung.



Wir freuen uns über Ihre Unterstützung

Details zu den Förderanträgen

www.apobank.de/ueber-die-apobank/apobank-stiftung/foerderantrag

Kontakt zur apoBank-Stiftung

www.apobank.de/ueber-die-apobank/apobank-stiftung

Spenden

Mit einer [Spende](#) können Sie kurzfristig helfen. Die Stiftung hat hier die Aufgabe, die gespendete Summe zeitnah für die satzungsgemäßen Zwecke zu verwenden. Spenden in Höhe von bis zu 300 Euro können Sie mit einem vereinfachten Spendennachweis beim Finanzamt geltend machen. Bei Spenden ab 300 Euro geben Sie bitte bei Ihrer Überweisung als Verwendungszweck Ihre Adresse und den Vermerk „Spendenquittung“ an.

Zustiften

Sie wollen sich langfristig engagieren, ohne selbst eine Stiftung ins Leben zu rufen? Dann könnte eine Zustiftung von Barvermögen die richtige Lösung sein. Ihr Kapital fließt dabei in den Vermögensstock der [apoBank-Stiftung](#). Die damit erwirtschafteten Erträge wirken nachhaltig. Ohne zusätzliche Kosten für Sie fließen die Mittel direkt und dauerhaft in die Förderprojekte der Stiftung. Möglich sind Zustiftungen bereits ab einer Höhe von 1.000 Euro, empfehlenswert sind sie vor allem bei einer Mindestsumme von 25.000 Euro. Anders als Spenden fördert der Gesetzgeber Zustiftungen bis zu einer Million Euro in zehn Jahren über den Sonderausgabenabzug.

Sprechen Sie uns oder Ihren persönlichen Bankberatern gerne an!

Ihr Kontakt: Janina Neußer
+49 211 5998 7763,
stiftung@apobank.de



Stichtage für den Eingang der Anträge sind der 15. März, der 15. Juli und der 15. November jeden Jahres.

Unser Spendenkonto

apoBank-Stiftung

IBAN: DE89 3006 0601 0007 0070 00

BIC: DAAEDEDXXX

Deutsche Apotheker- und Ärztebank eG
Richard-Oskar-Mattern-Straße 6 | 40547 Düsseldorf

T 211 5998 0 | F 211 5938 77
M info@apobank.de | apobank.de

